

Kristian Buchna, Ein klerikales Jahrzehnt? Kirche, Konfession und Politik in der Bundesrepublik während der 1950er Jahre (Historische Grundlagen der Moderne, Bd. 11), Nomos Verlag, Baden-Baden 2014, 613 S., geb., 98,00 €.

In den 1950er-Jahren wurde in der Öffentlichkeit intensiver über den Einfluss der Kirchen, vor allem der römisch-katholischen Kirche, auf die bundesrepublikanische Politik diskutiert. Das Schlagwort des „Klerikalismus“ machte damals im Adenauer-Deutschland die Runde. Eine systematische, quellennahe wissenschaftliche Überprüfung dieser Vermutung stand jedoch noch aus. Daher ist es sehr erfreulich, dass sich Kristian Buchna in seiner Augsburger historischen Dissertation mit dem Verhältnis von Kirche, Konfession und Politik beschäftigt und fragt, ob man für die 1950er-Jahre von einem „klerikalen Jahrzehnt“ sprechen könne. Erschienen ist die gewichtige Studie in der Reihe „Historische Grundlagen der Moderne“, die sich unter anderem der historischen Demokratieforschung widmet.

Auf breiter archivischer Quellengrundlage untersucht Buchna sorgfältig die nach dem Zweiten Weltkrieg aufgebauten kirchlichen Lobbybüros in Bonn. Dabei handelt es sich im evangelischen Bereich um das „Amt des Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland am Sitz der Bundesregierung“. Dieses pflegt den Kontakt zu den staatlichen Organen, besonders zu den Ministerien, Parteien und Organisationen. Im Katholizismus gab es als Pendant das „Kommissariat der deutschen Bischöfe, politische Verbindungsstelle in Bonn“ beziehungsweise kurz „Katholisches Büro Bonn“ genannt. Die 1950 gegründete Kontaktstelle der Deutschen Bischofskonferenz zur Bundesregierung sowie zu den politischen Parteien und gesellschaftlichen Verbänden auf Bundesebene hat die Aufgabe, auf den Gebieten der Politik, Gesellschaft sowie Gesetzgebung eine einheitliche Auffassung der katholischen Kirche nach außen zu vertreten. Diese bringt sie unter anderem durch Stellungnahmen bei Gesetzesanhörungen ein. Sehr wichtig sind persönliche Kontakte in den politischen Bereich sowie Hintergrundgespräche und Diskussionsforen, die sie anbieten.

In seiner differenzierten und detailreichen Untersuchung arbeitet Kristian Buchna neben der Ausgangslage zwischen 1945 und 1949 sowie der zum Teil recht komplexen Gründungsgeschichte dieser Einrichtungen die Methoden der politischen Einflussnahme und den Aufbau entsprechender Netzwerke der Kirchen auf Bundesebene heraus. Dabei werden auch die unterschiedlichen kirchlichen wie staatlichen und politischen Spannungsfelder, in denen ihre Repräsentanten agierten, deutlich. Aufgrund ihres prägenden Charakters werden die beiden ersten Leiter der Büros – Wilhelm Böhler (1891–1958) für den Katholizismus und Hermann Kunst (1907–1999) für den Protestantismus – in ihrem Werdegang, Wirken und ihrer Stellung im Beziehungsgeflecht der jeweiligen Konfession präzise analysiert.

Wilhelm Böhler war für die Dauer der Arbeit des Parlamentarischen Rats Beauftragter der Fuldaer Bischofskonferenzen für die kirchen- und schulpolitische Fragen; 1949 wurde er Beauftragter bei der Bundesregierung. Seine Aufbauarbeit war unter klerikalen Vorzeichen charakterisiert durch eine „hierarchisch angeleitet[e] Verkirchlichung des Sozialkörpers des Katholizismus“ und entsprach so den Zielen der deutschen Bischöfe (S. 524). Er selbst hielt zeitlebens am „Kampf“-Begriff fest, sodass Buchna von einer „Art kulturkämpferischem Schützengraben“ spricht (S. 529). Der Lutheraner Hermann Kunst, der von 1950 bis 1977 als Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) wirkte, war „keineswegs frei von konfessionalistischen Überzeugungen und Befangenheiten“. Durch die Betonung der bekenntnismäßigen Unterschiede bildete die EKD einen „Bund Bekenntnis bestimmter Kirchen“. In der Politik spielte in der CDU/CSU das konfessionelle Paritätsprinzip bei Personalentscheidungen eine große Rolle.

Im Ergebnis hält Kristian Buchna fest, dass die ‚kurzen‘ 1950er-Jahre durch eine Rückbesinnung auf die eigene konfessionelle Identität geprägt waren, die mit Abgrenzungen verbunden war. Beide Einrichtun-

gen waren als offizielle Verbindungsstellen integriert in die innerkirchlichen Strukturen und Meinungsbildungsprozesse, standen in engem Kontakt zu den politischen Einrichtungen sowie staatlichen Stellen des Bundes und beobachteten die Aktivitäten des „Gegenübers“. Deutlich wurde die Bereitschaft, die bundesrepublikanische Politik aktiv mitzugestalten. Damit stehen Wilhelm Böhler und Hermann Kunst auch für den langfristigen Prozess der Annäherung beider Kirchen an den demokratischen Rechtsstaat – beide Beauftragten wirkten innerkirchlich an der Akzeptanz der Bundesrepublik mit. Zugleich wurde die exponierte Stellung des Katholizismus und des Protestantismus in der westdeutschen Gesellschaft deutlich. „Kein Verband, keine andere Organisation erhielt auf vergleichbar breiter Ebene einen solch privilegierten und vor allem frühzeitigen Zugang zu politisch relevanten Informationen und Entscheidungsträgern“ (S. 527).

Die Vertretung katholischer Interessen in der bundesrepublikanischen Politik war besonders erfolgreich, weil sich „hohes gesellschaftliches Ansehen, Mitgliederstärke, Gefolgschaftstreue, Mobilisierungsfähigkeit und Geschlossenheit“ verbanden. „Insbesondere an den drei zuletzt genannten Punkten mangelte es aufseiten des deutschen Protestantismus. Auch das Fehlen geschlossener kirchlicher Leitbilder mit Ausstrahlungskraft in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unterschied ihn vom Katholizismus, dessen Soziallehre und Familienbild weit über Kirchen- und Konfessionsgrenzen hinaus Wirksamkeit entfalteten“ (S. 528).

Dennoch – so Buchna – entwickelte sich die Bundesrepublik Deutschland nicht zu einem klerikalen oder katholischen Staat, da sich die Politik, gerade die Regierung Konrad Adenauers, davon abgrenzte und zudem eine kritische Öffentlichkeit wachsam gegenüber kirchlicher Interessenvertretung war. Deutlich wurde das an der kategorischen Ablehnung der katholischen Forderung nach Abschaffung der obligatorischen Zivilehe.

Kristian Buchnas Fazit lautet: Die von Hermann Kunst und Wilhelm Böhler „maßgeblich aufgebauten und geprägten Institutionen des EKD-Bevollmächtigten und des katholischen Büros [haben sich] für beide Kirchen als zukunftsweisende Modelle der Informations- und Kontaktvermittlung einerseits sowie der politischen Anteil- und Einflussnahme andererseits erwiesen“ (S. 533). Erschlossen wird diese vorzügliche Studie durch ein Personen- und Sachregister, sodass die vielen Forschungsergebnisse auch für andere Untersuchungen leicht ermittelbar sind.

Rainer Hering, Schleswig

Zitierempfehlung:

Rainer Hering: Rezension von: Kristian Buchna, Ein klerikales Jahrzehnt? Kirche, Konfession und Politik in der Bundesrepublik während der 1950er Jahre (Historische Grundlagen der Moderne, Bd. 11), Nomos Verlag, Baden-Baden 2014, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 55, 2015, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81625>> [19.1.2015].